

Sozialer Selbstmord und winterliches Flirren

Gruppenschauen beschäftigen sich mit der künstlerischen Verarbeitung des Internets und Wetterphänomenen

Von Annette Hoffmann

Basel. Das Neue Soziale ist der Tod des Sozialen überhaupt, beteuert Gordan Saviç. Vor sechs Jahren entwickelte Saviç, der in Wien bei Peter Weibel digitale Kunst studiert hat, die «Suicidemachine 2.0». Folgt man ihren Anweisungen, begeht man mit wenigen Klicks sozialen Selbstmord. Saviçs Programm löscht sämtliche Spuren auf Facebook, Myspace, Twitter und LinkedIn. In der Folge hatte der Künstler viele Freunde weniger und ein paar prominente Feinde mehr. Im Video sieht man einen bewusst altmodisch inszenierten Mann von seinem früheren digitalen Leben erzählen, das ihm weder Zeit für seine Frau, seine Kinder noch für das Kochen mit der Familie liess.

Kuratiert wurde die Ausstellung «Social is the new social» in der Galerie Idea fixa von den beiden Künstlern Felipe Schwager und Ephraim Ebertshäuser, die zusammen in Basel studiert haben. Die beiden, Ende zwanzig und Anfang dreissig, hatten noch eine «offline-Kindheit», wie Ebertshäuser betont. Der Umgang mit sozialen Netzwerken ist selbstverständlich, aber nicht unkritisch. Es lassen sich also durchaus analoge Arbeiten in dieser Ausstellung finden, die ihr Thema auf eine inspirierende Weise zwangsläufig nur anreissen kann.

Da sind die pastellfarbenen Bilder von Felipe Schwager, die durch die «Farbe umkehren»-Funktion des Smart-

phones plötzlich in den eigentlich intendierten, viel dunkleren Tönen erscheinen. Gänzlich digital ist hingegen die 3-D-Animation «Kalki», für die Beni Herr erst Stichworte zur letzten Inkarnation Vishnus sammelte und das Material dann morphete, sodass jetzt ziemlich modische Kristallisationen auf den Betrachter eindringen.

Und man darf sogar mitmachen. Nicht nur, indem man Definitionen des Sozialen auf www.social-social.ch hinterlässt, sondern schlicht durch die eigene Anwesenheit. Vor dem Schaufenster der Galerie ist ein hölzernes Schildchen befestigt, auf dem der Titel der wohl eher virtuellen Künstlerin Mī Laicos steht: «Exhibition. Galerie mit und ohne Menschen.»

Striche oder amorphe Kringel

In der Galerie mitart erprobt Sylvia von Niederhäusern das sozialste aller Ausstellungsformate, die Gruppenschau. Unter dem Titel «Winter Notabene» hat sie Arbeiten von acht Künstlerinnen und Künstlern ihrer Galerie versammelt, ohne dabei ausdrücklich eine Jahreszeiten-Ausstellung zu konzipieren.

Von der jungen Französin Marie Boiseaubert finden sich etwa kleinformatige Tuschezeichnungen vom Watt und den Spuren, die das Meer im Sand zurückgelassen hat. Neben den Strukturen – kleine Striche oder amorphe Kringel – ist für die Zeichnerin vor allem der Rhythmus interessant, der den Gezeitenwechsel widerspiegelt. Auf

weisser, beziehungsweise unbehandelter Leinwand hat Felix Baudenbacher abstrakte Formen gemalt, die poppige Farbverläufe von Pink bis Violett aufweisen. Bei einer zweiten Serie wirken diese abstrakten Elemente unregelmässiger und sind auf monochromen Hintergrund platziert.

Wer will, kann in den Arbeiten des Basler Künstlers Gido Wiederkehr eine Eigenschaft des Winters wiedererkennen. Der Maler lässt die Farbe hinter

weissen Flächen verschwinden. Das Schichtsystem, in dem die Werke des 1941 geborenen Künstlers entstehen, ist dabei so aufwendig, dass es mehrere Notizzettel füllt, die auf der Rückseite des jeweiligen Bildes deponiert sind, um den Entstehungsprozess zu dokumentieren. Das Ergebnis sind Bilder, aus denen bunte Streifen hervorblitzen oder sich ein Gittermuster über die darunterliegenden Farben legen. Das flirrt geradezu. Doch es sind auch kleinere Arbei-

ten Wiederkehrrs von quadratischem Format zu sehen. Auch hier ist er seinem Prinzip des Übermalens treu geblieben. Das Schichten der Farbe sättigt diese, doch hat jede dieser Arbeiten, die ein wenig an schottische Tartans erinnern, eine Art Fenster, in dem sich zeigt, wie viel Farbe mit Licht zu tun hat.

Galerie Idea Fixa, Basel. Feldbergstrasse 38. Bis 5. Februar. www.idea-fixa.com

Mitart, Basel. Reichensteinerstrasse 29. Bis 14. Februar. www.mitart-gallery.com



Vom Smartphone verändert. «Transitional» von Felipe Schwager (r.) und «Virtual Surface» von Kim Asendorf. Foto Marina Gärtner